

Immer seine Wege gehen.
Weißt du, wer so unverwandt
Auch das Würmlein tränkt und weidet,
Sicher führt und nährt und kleidet?
Merke, das ist Gottes Hand!

Siehst du dort am Himmelsplan
Sonn' und Stern'
Nah und fern

Immer wallen ihre Bahn?
Schauest du des Sturmes Gang
Und des kleinsten Bächleins Fließen,
Jedes seinen Weg entlang,
Läßt sich keins die Müß verdrießen.
Weißt du auch und hast erkannt,
Wer gezeigt hat ihnen allen
Ihre Wege so zu wallen?
Merke, das ist Gottes Hand!

Gottes Hand, ja merke drauf!

Dort und hie

Schaust du sie.

Schauest ihres Wir lens Lauf;
Starke Hand, die Welten schafft,
Sonn' und Stern' in ihrem Lichte,
Die sie auch in ihrer Kraft
Morgen machen kann zu nichte;
Vaterhand, die treulich führt,
Schirmt und nährt all' die Seinen,
All' die Großen und die Kleinen,
Daß kein Unfall sie berührt.

800.

5. Die Kreuzschau.

Der Pilger, der die Höhen überstiegen,
Sah jenseits schon das ausgespannte Thal
In Abendglut vor seinen Füßen liegen.

Auf duft'ges Gras im milden Sonnenstrahl
Streckt er ermattet sich zur Ruhe nieder,
Indem er seinem Schöpfer sich befohl.

Ihm fielen zu die matten Augenlider;
Doch seinen wachen Geist enthob ein Traum
Der ird'schen Hülle seiner trägen Glieder.